

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50. P.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2. Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 P.

Nr. 291.

Dienstag, den 11. December

1888.

F. Die erste Verathung

Der Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter im Reichstage hat den guten Willen der Mehrheit des Reichstages gezeigt, das Gesetz zu Stande zu bringen, aber sie hat auch die gewaltigen Schwierigkeiten deutlich erkennen lassen, welche hier vorliegen. Kein Schritt kann bei diesem Gesetz ohne langes Nachdenken gethan werden, und schließlich handelt es sich immer noch nicht um positive Gewissheit, sondern höchstens um Wahrscheinlichkeit. Man kann sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die beste Lehrmeisterin hier die praktische Erfahrung sein, daß erst ein Jahrzehnt oder noch längere Zeit dazu gehören wird, um feststellen zu können, welche Maßnahmen die practischsten und welche Bestimmungen die richtigen sind. Die Höhe der Renten und der Beiträge, die Altersgrenze beruhen auf Berechnungen; aber diese Berechnungen sind nicht sicher, und was bei einem kleineren Gesetze wenig in Betracht kommen würde, macht bei der Ausführung einer solchen Rentenversicherung, der an 13 Millionen Versicherte unterliegen sollen, Gewaltiges aus. Auch über die Genauigkeit dieser Zahlen kann also erst die geschäftliche Erfahrung Aufschluß geben, ebenso darüber, wie sich das vorgeschlagene Nuttungsbuch-System bewährt. Das Gesetz hat seines Gleichen nicht, die Schwierigkeiten sind weit erheblicher, als bei der Unfallversicherung. Mag die gegenwärtige Vorlage also noch so genau abgefaßt sein, die Durchführung bleibt immer ein Sprung ins Ungewisse, dessen Folgen abgewartet werden müssen.

Der Bundesrathsbeschluß, für die Altersversicherung Dreiklassen einzuführen, wird in der gegenwärtigen Form keinesfalls bestehen bleiben. Diese sind allerdings bürocratisch bequem, aber bei der in Rede stehenden Versicherung handelt es sich nicht um die Annehmlichkeit der Versicherungsverwaltung, sondern um Vortheil und Recht der Versicherten. Und bei den Dreiklassen wird Letzteres nicht gewährleistet, darüber kann kein Zweifel bestehen; selbst im kleinsten Ort bestehen grundverschiedene Löhne und immer wird also der eine Versicherte zu viel, der Andere nicht genug erhalten; und eine solche Behandlung ist nicht gerecht. Soll also von einer einheitlichen, für Alle ausnahmslos maßgebenden Altersrente abgesehen werden, so bleibt nur die Einrichtung von Lohnklassen in irgend einer möglichen Form übrig. Es ist aber die Frage ob sich der Reichstag nicht schließlich doch für eine einheitliche Rente entscheiden wird. Allen wird auch dies wider nicht recht sein, aber die große Mehrheit kommt dabei doch am besten fort. Und was nicht zu übersehen ist, die Verwaltung und Geschäftsführung wird erheblich vereinfacht, man spart Arbeitskräfte und somit Geld. Das Classensystem ist naturgemäß complicirt und verursacht viel Regisirungen und Schreibereien, die viele Hände erfordern.

Es ist bezweifelt worden, daß eine Herabsetzung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr und eine Erhöhung der Rente ohne erhebliche Erhöhung der Beiträge und ohne schweren Schaden für die Industrie möglich sein wird. Bei strenger Sparsamkeit und tüchtiger Verwaltung dürfte aber doch eine Herabsetzung der Altersgrenze durchführbar sein. Das 70. Lebensjahr als Beginn für den Empfang von Altersrenten hin-

stellen, ist eine Bestimmung, welche nur das eiserne Maß dictirt, 65 Jahre sind zumeist genug, der täglichen Mühe und Arbeit. Ein Herabgehen auf 60 Jahre, eine Uebernahme der Beiträge aller Arbeiter, welche unter 750 Mark Einkommen haben, auf das Reich, wie es die Socialdemocraten fordern, ist nicht möglich, denn um die erforderlichen Summen zu leisten, müßten noch in paar hundert Millionen Mark neuer Reichssteuern bewilligt werden.

Ostafrika.

Das Weißbuch über Ostafrika.

Dem Reichstage ist die Sammlung diplomatischer Actenstücke über den Zustand in Ostafrika zugegangen. Dieselbe enthält 44 Actenstücke aus der Zeit vom 5. Mai bis 4. December d. J., deren Inhalt fast sämmtlich bekannt ist. Das erste Schriftstück ist ein Bericht des deutschen Generalconsuls in Pangibar über den Abschluß des Vertrages, durch welchen der Sultan von Pangibar der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft die Verwaltung seines Küstengebietes südlich vom Umbafusse überträgt. In dem Vertrage heißt es: „Die Verwaltung soll von der Gesellschaft im Namen des Sultans unter seiner Flagge und unter Wahrung seiner Souveränitätsrechte geführt werden.“ Die nächsten Berichte theilen mit, daß bei Stißung der Gesellschaftsflagge in mehreren Orten Unruhen entstanden. Auch die Statthalter des Sultans zeigten sich mehrfach resistent, und da von dem Sultan keine entscheidende Zurechtweisung erlangt werden konnte, gingen die deutschen Kriegsschiffe auf eigene Faust vor. Dabei kam es in Lindi, Pangaut, Bagamoyo und anderen Orten zu Zusammenstoßen. Die diplomatischen Verhandlungen über die Clavenblockade bilden des Weißbuches zweiten Theil. Die deutschen Vertreter in London und Brüssel berichteten über Vorträge, welche der bekannte Cardinal Lavignerie gegen den afrikanischen Clavenhandel hielt. Der Cardinal hat auch an den Reichskanzler selbst ein Schreiben gerichtet, worin er um Deutschlands Mitwirkung zur Bekämpfung der Clavererei bittet. Darauf folgen die Gesuche der Freiburger und Kölner Anti-Sclaverei-Versammlung. Am 5. October beauftragte Fürst Bismarck den deutschen Botschafter in London, der englischen Regierung eine Denkschrift zu überreichen mit Vorschlägen für eine gemeinsame Action in Afrika. Am 21. October legte der Reichskanzler die Gefahren der mohamedanischen Bewegung in Afrika dar und empfahl die Unterdrückung der Waffeneinfuhr und der Clavenausfuhr. Am 23. October erhielt der Botschafter in Paris den Auftrag, die französische Regierung zum Beitritt an der Anti-Sclaven-Action aufzufordern und zu befrworten, daß auch verdächtige, unter französischer Flagge fahrende Schiffe untersucht werden dürften. Die pariser Regierung antwortete ausweichend und auf eine zweite Aufforderung gar nicht. Frankreich entsprach dem deutschen Wunsch also nicht. Es folgte die schon vom Reichsanzeiger mitgetheilte Blockadevereinbarung, zu welcher auch Portugal und Italien ihren Beitritt erklärten. Auch der Congostaat ist bereit, auf eigenem Gebiete

Maßnahmen gegen die Clavenjäger zu ergreifen. Am 2. December erfolgte sodann der Beginn der Blockade, wovon allen Mächten Mittheilung gemacht wurde. Damit schließt die Sammlung. Sie zeigt die äußerst ruhige Stellungnahme der Reichsregierung zu den ostafrikanischen Angelegenheiten. Aus der Klage, welche der Reichskanzler den Beamten der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft erteilt, ist ersichtlich, daß zum Mindesten die ersten Streitereien hätten vermieden werden können, und daß die Gesellschaft es zwar nicht an Energie, aber an Umsicht hat fehlen lassen, was von ihr selbst aber bestritten wurde.

Der Kampf bei Bagamoyo.

Zu gleicher Zeit mit der amtlichen Proclamation über den Beginn der Clavenblockade an der ostafrikanischen Küste kam auch die Mittheilung, daß sich der Anführer der aufrehrerischen Araber, der Häuptling Buschiri, mit etwa 1000—1500 Mann und mehreren kleinen Geschützen in die Nähe des noch der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gehörigen Plazes gezogen habe. In der Nähe dieses Ortes hatten wiederholte Scharmügel zwischen Deutschen und Arabern stattgefunden und es war deshalb auch eine Garnison von deutschen Marine-Soldaten dorthin gelegt worden. In Folge starker Regengüsse brach indeß eine heftige Fieberepidemie aus und die deutsche Garnison wurde zurückgerufen. Buschiri scheint diese einfache Vorkehrungsmaßregel als Flucht ausgelegt zu haben, seine Kühnheit stieg und am letzten Mittwoch ging er zum Angriff gegen den Ort vor. Der erste Kampftag verlief mit wenig bedeutenden Plänkelen. Erst am Donnerstag, die deutschen Beamten zogen sich mit ihrer Mannschaft in ihr verlassenes Stationshaus zurück, und die Araber drangen in Bagamoyo selbst ein, um nun einen Sturm auf die deutsche Stellung zu unternehmen. Angesichts dieser That-sache landete eine Abtheilung deutscher Seesoldaten von der Corvette „Leipzig“ und die Araber wurden nun mit ganz erheblichem Verlust zurückgeworfen. Trotzdem wiederholten sie ihre Angriffe, aber mit gleichem Erfolge. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten muß sehr erheblich sein, allerdings sind auch auf deutscher Seite bedauerliche Opfer des Kampfes zu beklagen. Die Araber zogen sich nun etwas zurück und suchten sich durch Aufwerfen von Erdwerken zu decken, und zu deren Zerstörung und zur Vertreibung der Araber begann nun eine heftige Kanonade. Mehrere Orte sind vollständig zerstört, Bagamoyo selbst wurde von den Arabern in Brand gesteckt. Es ist sehr schwerer Verlust an Menschen und Eigentum zu beklagen. Nach einer weiteren Nachricht sind die Araber von deutscher Seite kräftig angegriffen und zurückgetrieben. Buschiri's Macht gilt hier als vernichtet, doch hat er im Hinterlande noch großen Anhang. Es läßt sich leider annehmen, daß die Kämpfe sich wieder erneuern werden. Bei der Fortnahme eines arabischen Claveneschiffes durch die Corvette „Carola“ ist es zu keinem Kampfe gekommen. Die befreiten hundert Claven sind in Pangibar in Freiheit gesetzt.

Die falsche Gräfin.

Roman von Th. Senberlich.

(31. Fortsetzung.)

Fürchterliche Stunden durchlebte der unglückliche Clavenhagen in seiner eifigen Grust. Als Gräfin Feodora die Thür hinter sich zugeworfen gehabt, hinter welcher sie ihr Opfer sicher wußte, hörte sie noch dumpf den Schrei, welchen Clavenhagen ausstieß. Dann floß sie, wie von Furien gepeitscht, von dannen. Trotz ihrer Eile aber vergaß sie nicht, den Schlüssel zu dem Kellerraum abzugeben. Sie warf ihn in eine Schlucht und atmete erleichtert auf, als sie ihn tief unten aufschlagen hörte. Nun gab es kein Entrinnen mehr!

Dieselbe Ueberzeugung überkam auch den Gefangenen, als er sich nach langer Beläunung endlich langsam emporrichtete. Begraben, lebendig begraben! Vielleicht aber war doch ein menschliches Wesen in seiner Nähe. Er prüfte die Kraft seiner Lunge, bis er beinahe heiser wurde; ach, er wußte es ja, es war vergebens, denn wer sollte wohl seinen Hilferuf hören in dieser einsamen Gegend, einen Ruf, der, so laut er ihn auch ausstieß, doch nur gedämpft aus den dicken Kellermauern herausdrang?

Der Unglückliche tappte nach der Thür; — wie hätte er daran denken können, sie aufzusprengen oder sie zu zertrümmern? Vergeblich erschnupperte er seine Kraft. Die Thür war ganz und gar mit Eisen beschlagen und das Schloß schien vorzüglich gearbeitet. Ermattet sank er wieder zu Boden. Ein eifriger Lustzug fröh über demselben hin und durchschauerte ihn bis auf die Knochen.

Da hörte er plötzlich ein leises Rascheln. Was war das? Kehrete sie zurück, seine Feindin? Vereunte sie ihr entsetzliches unmenssliches Vorhaben?

Er horchte hoch auf. Nein, eine Maus mußte es sein, die in einem Winkel in einem Häufchen moderigen Strohes umherhüpfte. Und doch horchte er wieder gespannt. Feodora mußte ja zurückkehren und ihn befreien; es war ja gar nicht möglich, daß sie ihn hier elend verschmähen, sterben lassen konnte.

Laut rief er den Namen seiner Dulderin, bittend und drohend, doch Alles blieb still; selbst das Mäuschen hatte sich ängstlich verkrochen. Wie der Ertrinkende am Strohhalme, so klammerte er sich immer noch an die Möglichkeit, daß sie sich in der Nähe befinde, daß sie ihn nur ängstigen wolle, um dann ihre Bedingungen zu stellen; und er hoffte sehnlichst, sie würde bald kommen, denn sie konnte ja die Grausamkeit nicht zu weit treiben, ihn lange in dieser Qual und Angst zu lassen. Sie hätte ja sein Herz in der Brust haben müssen! Er nahm sich vor, auf alle ihre Bedingungen einzugehen, auf alle. War er erst frei, dann sollte kein Eid, kein Versprechen, keine Drohung ihn abhalten, sich zu rächen, fürchterlich zu rächen.

Doch Viertelstunde um Viertelstunde verrann. — Niemand kam. Er tastete sich nach der Thür und legte horchend sein Ohr an dieselbe. Alles still, grabesstill!

Ein fürchterliches Entsetzen packte ihn. Er warf sich auf die Knie und schlug die Hände vor das Gesicht. So sollte Alles, Alles vorüber sein. Er sollte die Sonne nicht mehr sehen. Nichts mehr von der ganzen, ach, so schönen Welt. Keinen anderen Ton mehr sollte er hören, als das Rascheln der Maus, seine eigene Stimme, das Klopfen seines angsterfüllten Herzens. Keine Labung sollte je wieder über seine brennenden, dürstigen Lippen kommen!

Wie von Stinnen sprang er empor. Es war ja nicht möglich, nicht denkbar, daß er so jämmerlich zu Grunde gehen sollte, daß er mit vollem Bewußtsein, in voller Lebenskraft vom Leben scheiden sollte, an welchem er mit jeder Faser hing. Gab es einen Gott der solchen dulden konnte? War sein Verschulden so groß, so ungeheuer, daß er so gräßlich mußte bestraft werden? Es war ja wahr, er hatte Jenny, sein Weib nach kurzer Ehe heimlich verlassen, hatte Alles, was sie besaß, mit fortgenommen, als er mit einer hübschen Tänzerin die Stadt verließ. Doch Jenny, die er in Noth und Mangel zurückgelassen, hatte sich zu helfen gewußt. Als er nach zwei Jahren zurückkam, war sie mit einer fremden Herrschaft fort, niemand wußte wohin. Ihr Vater sah wegen Falschmünzerei im Zuchthaus, die ehrliche gebliebene Mutter war zu Verwandten nach Dresden

gezogen und fristete dort ein kummervolles Dasein. Er selbst aber fühlte sich nun wieder frei, frei wie der Vogel in der Luft. Ein wechselvolles Leben begann für ihn; bald war er hier, bald war er dort, hier Agent, da der Reisebegleiter von Geschäftsreisen zweifelhaften Rufes, dort wte: erpolitischer Agitator. Seine Hauptbeschäftigung war das Spiel. Nicht selten übertrat er die Grenze des Erlaubten und gar oft war ihm die Polizei auf den Fersen, doch wußte er mit großer Gewandtheit stets den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Eine Zeitlang ging es ihm recht gut, nach einer langen Krankheit aber ging es ihm um so schlechter. Alle seine Hilfsmittel waren erschöpft, seine Kräfte gebrochen. Da bejaun er sich, daß er ein Weib habe, ein Weib, das ihn pflegen, ihn unterstützen mußte. Doch wohin war dasselbe gerathen! Vielleicht war Jenny jetzt in guten Verhältnissen, lebte herrlich und in Freuden, während er darbtete. Sie war schön, intelligent; gewiß hatte sie einen reichen Beschüher gefunden. Er reiste von Prag wo er sich damals aufhielt, nach Dresden, um die Mutter seiner Frau aufzusuchen, da dieser sicher der Aufenthalt der Tochter bekannt war und er hier ihre Adresse erhalten konnte. Das Glück war ihm über alles Erwarten günstig, viel günstiger, als er zu hoffen gewagt hatte. Zwar fand er seine Schwiegermutter nicht, — ein vornehmer Herr habe sie in eine Versorgungsanstalt untergebracht, sagte man ihm, aber er machte einen viel größeren, wichtigeren Fund: — Jenny selbst. Er sah sie auf der Straße in Begleitung zweier Herrn. Ihre feine Toilette verrieth ihm, daß es ihr gelungen war, sich aus Noth und Armuth emporzurichten. Er vermutete es, sie im Beisein ihrer Begleiter in seinem abgerissenen Anzug anzusprechen, doch verfolgte er sie auf Schritt und Tritt. So erfuhr er ihre Wohnung, sogar ihre jetzige Stellung. Welch ein Jubel für ihn! Sofort schrieb er ihr einen Brief. Es war derselbe, mit dem Thomas sie einst im Wintergarten ihres Hauses tödlich erschreckte, als sie soeben die Scene mit Hochberg gehabt hatte. Daß ihr dies Schreiben alle Fassung rauben mußte, war ja selbstverständlich.

Wenn ihr Gatte, Leon Cohn, seine Rechte auf sie geltend machte, war sie vernichtet, alle Herrlichkeit mit einem Schlage

Das Verhältnis, welches dadurch entstanden ist, wird sich nicht anders auffassen lassen, als daß wir uns im Kriegszustand mit den Arabern in jener Gegend zu betrachten haben. Deutschland wird die Konsequenzen daraus ziehen müssen und hat es bereits dadurch gethan, daß es nach der Verständigung mit dem Sultan von Bagdad und im Verein mit England und Portugal eine Blockade erklärt hat, die alle rechtlichen Merkmale einer Kriegsblocade trägt. Es wird jedoch voraussichtlich unmöglich sein, sich auf maritime Operationen zu beschränken, sondern es werden Operationen am Lande folgen müssen, wie sie bei kriegerischen Eventualitäten eintreten pflegen. Selbstverständlich kann es sich dort nicht um Verwendung deutscher Truppen handeln, es wird vielmehr mit einer Freiwilligentruppe, deren Anwerbung zunächst der deutschen Gesellschaft obliegt, vorgehen sein. Das deutsche Reich wird sich jedoch der Aufgabe nicht entziehen können, diese Maßregel am Lande, deren Durchführung über die Kräfte einer Privatgesellschaft hinaus geht, zu unterstützen, da es sich hierbei nicht um Hilfeleistung zu irgend welchem besonderen Zweck der Gesellschaft, sondern um die Abwehr von Angriffen handelt, welche gegen alle Reichsangehörigen und gegen das Eindringen deutschen und europäischen Einflusses in Ostafrika überhaupt gerichtet sind."

Tageschau.

Die Voruntersuchung gegen Professor Geffken ist, wie die Zeitg. Bzg. vernimmt, geschlossen; es folgt nun der entscheidende Beschluß darüber, ob eine Anklage erhoben werden soll oder nicht.

Die „Kieler Zeitung“ war bekanntlich auf Antrag des Kaisers wegen unbefugten Nachdrucks aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs vom Jahre 1866 angeklagt worden. Der Straftrag ist nunmehr zurückgezogen, wahrscheinlich wohl, weil der betreffende Artikel schon früher mehrfach veröffentlicht ist, und darauf hin hat die Strafkammer die Einstellung des Verfahrens beschlossen.

Das Cassirer des geheimen socialistischen Comité's mit der Casse verschwunden sind, soll in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen sein; die Diebe sind nicht verfolgt worden, weil sonst die innere socialistische Agitation hätte klar gelegt werden müssen. Auch sonst scheint mit der socialdemokratischen Cassenfährung Manches nicht zu stimmen; in Berliner Parteiblättern findet sich z. B. folgende Annonce: H. Blum, Brangelsstraße 10, ist dem Beschluß des Comité's, den Ueberschuß von 181,01 M. an das Wahlcomité im 6. Reichstagswahlkreise seiner Zeit abzuliefern, nicht nachgekommen. Das Wahlcomité fordert ihn hiermit auf, die Angelegenheit so zu ordnen, wie es seiner Zeit beschlossen ist.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm gewährte am Sonnabend Vormittag dem Kupferstecher Professor Eilers eine Sitzung. Später hatte der Monarch mit dem Grafen Herbert Bismarck eine Unterredung, arbeitete hierauf mit dem Chef des Militärkabinetts und hörte den Vortrag des Grafen Waldersee. Am Nachmittag fuhr der Kaiser im offenen Wagen spazieren. Am Sonntag ertheilte der Kaiser Audienzen und unternahm Nachmittags eine Ausfahrt.

Am Sonnabend hatte der Kaiser den Reichstagsabgeordneten Grafen Douglas mit einer Einladung zum Frühstück beehrt. Am Sonntag Vormittag wohnte der Kaiser dem Gottesdienst im Dome bei, welcher aus Anlaß des 25-jährigen Hofprediger-Jubiläums Dr. Kögel's außerordentlich zahlreich besucht war. Der Jubilar predigte selbst. Die Schlussliturgie hielt Hofprediger Stöder. Als Jubiläumsgeschenk hatten der Kaiser und die Kaiserin Dr. Kögel ihre Bilder überandt. Nachmittags war Familienfest bei der Kaiserin Augusta.

Die Kaiserin, welche ebenfalls mehrere Tage das Zimmer hat hüten müssen, ist von ihrer Unpäßlichkeit wieder hergestellt. Nach Berichten aus Friedrichsruh sind Befinden und Arbeitskraft des Fürsten Bismarck fortwährend vorzüglich, trotzdem gerade jetzt an die Thätigkeit des Fürsten hohe Ansprüche gestellt sind.

Die hiesigen ausgegebene von der kaiserlichen Admiralität rebilitirte Rang- und Quartierliste der deutschen Marine für das Jahr 1889 enthält diesmal nur ganz geringe Abweichungen von der letztjährigen Rangliste. Entsprechend den vermehrten Anforderungen, welche die fortschreitende Organisation der Küstenverteidigung stellt, ist auch Cuxhaven zu einem Ausrüstungs- und Depot-Platz gemacht und daselbst eine Commandantur und ein Artilleriedepot errichtet worden. Im Stande des Seeofficiers-corps ist unter den Officieren à la suite der Marine der König Oscar von Schweden-Norwegen aufgeführt. An Admirälen zählt die Kriegsmarine gegenwärtig vier Viceadmiräle und fünf Contreadmiräle. In der Liste der Schiffe und Fahrzeuge sind schon Großfürsten Blabimir bei dessen letzter Anwesenheit in

bahin, denn wie konnte sie, die Gattin eines Anderen, gleichzeitig die Wittwe des Grafen Ferber sein? Doch Leon Cohn hätte sich wohlweislich, seiner Gattin den goldenen Mantel zu entreißen, der auch ihn mit decken konnte und — decken sollte. Herr Thomas, eigentlich Karl Thomas Uhlig, hatte freilich selber dazu gesehen, daß er nunmehr seine Macht über die Pseudographin und sein Recht über deren Casse mit einem Anderen theilen sollte, doch er erkannte, ebenso wie Feodor, daß man ihn nicht abhüteln konnte. Am den Königen vor der Welt eine Position einnehmen zu lassen, errichtete man das Banthaus „Leon Stavenhagen und Karl Thomas“, welches freilich nicht lange bestand, denn mit dem Tode des Verschwindens des Chefs der Firma hatte es aufgehört zu bestehen.

Alles dieses ging jetzt wieder durch das Gehirn Stavenhagen's, eigentlich Leon Cohn's. Er klagte sich an, ntemals streng den Weg des Rechts gewandelt zu haben.

Zammernd rang er die Hände. Da stieg sein Fuß an etwas. Es war die Laterne, welche Feodor zu Boden geschleubert hatte. Wie einen lothbaren Fund hob er sie auf. Mit zitternden Händen durchwühlte er seine Taschen; — ach, die Wackzündhölzer hatte er oben liegen lassen. Doch in dem Winkel einer Tasche fand er ein kleines Büschchen, welches noch einige Zündhölzer enthielt. Es waren drei Stück. Wenn sie verfangen! Aber nein, bereits das erste flackerte auf. Er entzündete damit das Lichtchen in der Laterne, welches nur klein und dünn war, doch es genügte, ihm zu ermöglichen, sein Gefängnis näher zu untersuchen. Er leuchtete umher. In dem einen Winkel befand sich ein Häufchen Blumenopferkerben, daneben eine Porzellan-modrige Stroh. Der eine Winkel war mit morschen Fackelbauben und zerbrochenen Fackelreifen angefüllt.

(Fortsetzung folgt.)

gleichfalls nur unwesentliche Veränderungen eingetreten. Bei den Panzerschiffen fehlt die Corvette „Hansa“. Bei den Kreuzern ist neu aufgeführt „Sperber“, bei den Aviso's „Jagd“. Der frühere Kreuzer „Nautilus“ ist bei den Schulschiffen als Verweisungsfahrzeug aufgeführt. Aus dem Flottenbestand ausgeschieden sind das Kanonenboot „Cyclop“ und das Messungsfahrzeug „Drache“. Die von der neuen Rangliste abgegebene Vertheilung der Schiffe des activen Dienststandes läßt die große Zahl von Indienststellungen erkennen, welche die politischen, sowie zu Übungs- und Schulzwecken erforderlich sind. Auf der ostafrikanischen Station befinden sich gegenwärtig zwei Kanonenboote; auf der australischen Station zwei Kreuzer und ein Kanonenboot; auf der ostamerikanischen Station ein Schulschiff; auf der westamerikanischen Station ein Kreuzer und ein Kanonenboot; auf der ostafrikanischen Station zwei Kreuzer und ein Aviso, die westafrikanische Station ist nicht besetzt. Das Kreuzergeschwader (Kreuzerregatta „Cetysia“, Kreuzercorvetten „Sophie“ und „Carola“) ist bekanntlich in den ostafrikanischen Gewässern im Verein mit „Pfeil“, „Röwe“ und „Schwalbe“ zum Blockadegeschwader vermandt. Das Schulschiff, die Schiffe „Stoß“, „Charlotte“, „Gneisenau“, „Moltke“, befindet sich im Mittelmeer. In heimischen Gewässern sind im Dienst: das Panzerschiff „Kaiser“ als Wachtschiff in Kiel, das Panzerschiff „Friedrich der Große“ als Wachtschiff bei Wilhelmshaven, das Panzerschiff „Bayern“ als Stammschiff der Reserve-Division der Ostsee und das Panzerfahrzeug „Mücke“ als Stammschiff der Reserve-Division der Nordsee.

Nach einer, dem „Samt. Corr.“ zugegangenen Mittheilung hat die deutsche Regierung anlässlich der Lage auf Samoa, wegen der Parteinahme amerikanischer Beamten gegen den deutscherseits als Herrscher von Samoa anerkannten König Tamafese Beschwerde in Washington erhoben. Staatssekretär Bayard hat das Verhalten der Amerikaner durchaus gemißbilligt und als unvereinbar mit den gegebenen Instructionen bezeichnet.

Parlamentarisches.

Für kommenden Mittwoch wird eine Colonialdebatte im Reichstage erwartet, bei welcher Graf Herbert Bismarck die verbündeten Regierungen vertreten wird.

Die bevorstehende Arbeitswoche des Reichstages, die letzte vor den Weihnachtstagen, verspricht besonders inhaltsreich zu werden. Es sollen der neue Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz, und zwar in allen drei Lesungen, ferner die ersten Lesungen des Altersversorgung- und Invalidengesetzes und des Genossenschafts-Gesetzes zum Abschluß gebracht werden, so daß die Ueberweisung dieser Vorlagen an die Commissionen erfolgen kann. Am nächsten Mittwoch soll der Antrag des Centrums auf Unterdrückung des Sklavenhandels in Ostafrika zur Verhandlung kommen. Es scheint, daß die Reichsregierung selbst die baldige Erörterung des Antrages wünscht, um sich über ihre Stellung zur ostafrikanischen Angelegenheit auszusprechen.

Die freisinnige Partei hat mehrere Anträge zur Militärgerichtsbarkeit im Reichstage eingebracht. Darnach sollen fortan die verabschiedeten Officiere der Militärgerichtsbarkeit nicht mehr unterworfen sein. Ferner sollen die verbündeten Regierungen ersucht werden, mit thunlicher Beschleunigung dem Reichstage den Entwurf einer Militärstrafproceßordnung vorzulegen, in welcher das Militärstrafverfahren mit den wesentlichen Formen des ordentlichen Strafprocesses umgeben und die Unabhängigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen beschränkt wird.

Ausland.

Belgien. Der Kohlenarbeiterstreik gewinnt immer weitere Ausdehnung. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden, namentlich von Agitatoren, die auf dem letzten Republikaner-Congress in Chatelet geredet haben. Entweder werden dieselben im Hinblick auf die Dynamitantentate, welche nach dem Congresse vorgekommen sind, wegen Aufreizung zu Gewaltthaten, oder wegen Angriffes auf die Sicherheit und die Einrichtungen des Staates verfolgt werden. Die ganze Bürgerwehr ist aufgeboben.

Frankreich. Der Kriegsminister bestrafte den Schwiegersohn Boulanger's, Capitain Drant, mit einem Monat Arrest, weil Drant eine Brochüre „Der morgige Krieg“ ohne Genehmigung seiner Vorgesetzten veröffentlichte. — Boulanger benachrichtigte seine Wähler in den Departementen Lomme und Charante Infanterie, daß er die Wahl im Nord-Departement angenommen habe, und dankt für die Unterstützung, welche man ihm und seinen guten Plänen habe zu Theil werden lassen. Boulanger hofft zuversichtlich, seiner Partei werde schließlich der Sieg zufallen. — Der französische Kriegsminister hat dem russischen eine mit dem Rebellengewehr bewaffnete Compagnie im

Die Demolirung der ersten persischen Eisenbahn.

Einer belgischen Gesellschaft war es vor einiger Zeit gelungen, vom Schah von Persien die Erlaubnis zum Bau einer Eisenbahn von Teheran nach dem beliebigen Wallfahrtsorte Schah Abdul Asim zu erhalten. Leider verstand die Bahnverwaltung nicht, das Unternehmen bei der Bevölkerung populär zu machen. Schon im Juni, einige Tage vor der feierlichen Eröffnung fuhr ein Zug mitten in einen Menschenhaufen hinein und tödtete 20 persische Arbeiter, deren drohende Hinterbliebene seitdem nicht aufgehört haben, das Volk gegen das neue Teufelswerk aufzumiegeln. Nach dieser ersten Selbstthat hörte die Bahn nicht auf durch tägliches Niederfahren von Däsen, Pferden und Camellen sich immer mehr verhasst zu machen, bis schließlich der allgemeine Groll sich gelegentlich des Rabbin's-Ewe-Festes in einem blutigen Crawl Luft zu machen Anlaß nahm. Es war ein schöner Freitag, die frommen Muhamedaner pügelten in dichten Scharen zum heiligen Grabe. Die Wagen waren gepackt voll, daneben zogen zahlreiche Menschen zu Pferde, zu Esel und zu Fuß nach Schah Abdul Asim. Da mußte dem Zuge das Unglück passieren, einen zu Fuß wandernden Perser zu überfahren. Das Volk drang wüthend auf den Zugführer ein, ihn wegen seiner Unvorsichtigkeit zur Rede stellend. Dieser fructe in seiner Kopplosigkeit in die dicke Menge und gab dadurch das Signal zu einer sehr blutigen Catastrophe. Mit Prügeln, Knütteln und Dolchen warf sich die Menge auf das Bupersonal, tödtete den unglücklichen Schützen, prügelte die verhassten Schaffner weidlich durch und steckte alle Wagen in Brand. Der Berührung des Zuges folgte die Demolirung des Bahnhofes nach welcher nach Plünderung der etwa 4000 Mark enthaltenden Stationskasse so gründlich verwüstet wurde, daß selbst das mit raffiniertem Luxus ausgestattete Zimmer des Schah nicht verschont blieb. Der gesammte Schaden wird auf 60 000 Mark geschätzt.

Feuergefecht vorge stellt. Der Großfürst war, der „Köln. Bzg.“ zufolge, geradezu überrascht von dem Schnellschwenk sowohl, als auch von der bedeutenden Treffersahl auf weite Entfernungen. Der Knall war ganz gering, Rauch zeigte sich so gut wie gar nicht. Die Wundstellung hat auf den Großfürsten einen tiefen Eindruck gemacht. — Die Spionensage wird zur Zeit wieder außerordentlich eifrig betrieben: In Marseille ist ein Spanier und in Perpignan ein Stahlfederhändler, Namens Chauvin, als Spion verhaftet worden. Man wird sich darauf gefaßt machen dürfen, daß die beiden Leute trotz ihrer Nationalität und ihres Namens als Agenten Bismarck's erklärt werden.

Großbritannien. Die Kaiserin Friedrich kam am Freitag von Schloß Windsor mit der Prinzessin Sophie, der Braut des griechischen Kronprinzen, nach London und empfing im Buckingham-Palast in Gegenwart des deutschen Botschafters Grafen Hatzfeld und des griechischen Gesandten eine Deputation der in England anwesenden Griechen, welche die Kaiserin zu der Verlobung beklundwünschte. Die Kaiserin besuchte Nachmittags das Hospital für Kehlkopfranke in Goldenquare und feierte Abends nach Windsor zurück. Vor wenigen Tagen hat die hohe Frau auch der Kaiserin Eugenie in Farnborough einen Besuch abgestattet. — Die Kaiserin Friedrich hat ihrem Neffen, dem Prinzen Albert Victor von Wales, ältesten Sohn des britischen Thronfolgers, den Chronometer Kaiser Friedrich's, und der Königin das kleine schwarze Pult zum Geschenk gemacht, auf welchem der Kaiser niederschreiben pflegte, was er zu sagen wünschte, nachdem ihm das Sprechen verboten war.

Italien. Das seit der Einnahme von Rom vom Vatikan abgegebene Loosungswort: „Weder Gewählte noch Wähler!“ ist in Bezug auf die Gemeindevahlen schon längst zurückgenommen worden. Jetzt soll, wie es heißt, der Grundlag der Wahlenthaltung in Bezug auf die politischen Wahlen des Landes aufgegeben werden. In einer Sitzung des heiligen Collegiums, unter dem persönlichen Vorsitz des Papstes soll beschlossen sein, den Katholiken bezüglich der politischen Wahlen völlige Freiheit des Handelns zu gestatten, und es wird allgemein geglaubt, daß sie an den bevorstehenden Wahlen lebhaften Antheil nehmen werden.

Oesterreich-Ungarn. Die erste Berathung der neuen Wehrrorlage im österreichischen Abgeordnetenhaus hat das sehr schöne Resultat gehabt, daß alle Parteien sich für die Vorlage erklärten, aber bei dieser Gelegenheit ist auch der unbefriedigbare Haß der mächtig aufstrebenden jungrechtlichen Partei gegen Deutschland und das deutschösterreichische Bündniß hervorgetreten. Der Gegenführer Gregar, sagte trocken heraus, er wünsche den Zusammenbruch des Bündnisses, das nichts taugt, und für diesen Fall müsse Oesterreich-Ungarn eine mächtige Armee haben. Von diesem Gesichtspunkte aus bewilligte er das Gesetz. Diese in keiner Weise begründeten Aeußerungen haben in Wien peinlich berührt und die Blätter treten ihnen mit aller Entschiedenheit entgegen.

Portugal. Nach telegraphischer Meldung aus Lissabon hat die Regierung denjenigen, an das Sultanat Zanzibar grenzenden Theil der Colonte Mozambique, welcher zwischen dem 10. Grad 28 Minuten und dem 12. Grad 58 Minuten nördlicher Breite liegt, in dem Blockadezustand erklärt; desgleichen hat die Regierung ein Verbot der Einfuhr von Pulver und Waffen in ganz Mozambique und ein Verbot der Ausfuhr von dort nach dem Innern Afrikas erlassen. Beide Maßregeln sind zur Unterstützung der deutsch-englischen Action an der Sklavenküste bestimmt.

Serbien. Die Verfassungscommission hat den Paragraphen angenommen, welcher die Thronfolge regelt. Hiernach werden der Kronprinz Alexander und dessen Nachkommenschaft als einzige berechtigte Thronerben Serbiens anerkannt, während die aus einer später geschlossenen Ehe des Königs etwa hervorgehenden Kinder auch für den Fall, daß Alexander dessen Nachkommen sterben, von der Thronfolge ausgeschlossen werden.

Spanien. Wie aus Madrid telegraphiert wird, hat das ganze spanische Ministerium seine Entlassung gegeben. Die Neubildung unter dem bisherigen Ministerpräsidenten Sagasta wird sich bald vollziehen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Köln.** 7. December. (Aus der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) ist folgendes zu berichten: Die Verhandlungen mit dem Baumeister Dähoff in Plauen wegen Erbauung eines Schlachthauses haben sich erschlagen, da derselbe behauptet, wegen der hier bestehenden abnormen Verhältnisse nicht im Stande zu sein, ein Bauproject in Höhe von 75 000 Mark aufzustellen. Es wurde daher beschlossen, das schon früher vom Baumeister Stenfaßl ausgearbeitete Project vervollständigen zu lassen und danach den Bau des Schlachthauses in Angriff zu nehmen, wodurch 40- bis 50 000 Mark erspart werden. Mit dem Bau des Rabenstuhlhäuses wird nun doch endlich im Frühjahr 1889 vorgegangen werden. Die Stadtverordneten bewilligten die Geldmittel zum Anlauf von 500 000 Mark und außerdem das Gehalt für einen zu engagierenden Bautechniker. Die Fundamentarbeiten haben noch nicht gekauft werden können, weil so hohe Preise gefordert wurden, daß die Verwaltung eine abermalige Submition ausschreiben mußte. — Die elocutionsberechtigten Hausbesitzer erhalten für das Jahr 1888 an baaren Geldern aus der Stadtkasse 25-26 000 Mark neben 4700 Mark Weidenenichädigung für das abgelöste Recht der freien Kuhweide. — Geplant wird, den jährlichen Umzugsstermin vom 1. Juli auf den 1. October zu verlegen und zwar des Ablasses wegen, welcher in der hiesigen katholischen Kirche am 2. Juli gefeiert wird. Vor mehr als 30 Jahren war Barchard (11. Octbr.) der jährliche Umzugsstermin; derselbe wurde aber bald wegen des schlechten und nassen Wetters, das der Monat October meist bringt, auf den 1. Juli und vor etwa 7 Jahren auf den 1. Juli verlegt.

— **Hammerstein.** 6. Dbr. (Ueber den Hergang der bedauerlichen Affaire), welche zwei hiesigen Artilleristen das Leben gekostet hat, berichtet man jetzt dem „Kon. Ztbl.“ folgenden Näheres: Am 26. v. Mts. gingen die Kanoniere Junkeis und Borchard ruhig durch die Stadt, als sie von einem unserer Polizisten aufgefordert wurden, ihm Hilfe zu leisten, da eine Anzahl von Schumadergesellen eine Bräuterei angezettelt hatte. Beide Soldaten kamen dieser Aufforderung nach, und die Ruhe wurde wieder hergestellt. Der Polizeibeamte forderte nun beide Soldaten auf, in ein Local einzutreten, um ein Glas Bier mit ihm zu trinken. Als nach kurzer Zeit beide hinausstritten, wurden sie von den Schumadergesellen mit Steinwürfen empfangen und so schwer getroffen, daß sie, ohne Gegenwehr leisten zu können, zu Boden fielen. Nur mit Mühe konnten sie sich nach dem Baradenlager auf dem Schießplatze schleppen. Am nächsten

Morgen fand der revolvirende Stubenälteste beide mit klaffenden Kopfweiden, und zwar den einen gänzlich besinnungslos.

Graubenz, 8. December. (Vogel.) Der von der hiesigen Strafkammer wegen schweren Diebstahls u. zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte ehemalige Stadtkassenrentant Vogel aus Marienwerder wurde heute durch den Polizeicommissarius und einen Polizeiserganten zur Verbüßung der Strafe in das Zuchthaus zu Mewe gebracht.

Marienwerder, 7. December. (Zum Schullastengesetz.) Wie schon früher erwähnt, gehört unsere Stadt zu jenen Orten, denen das Gesetz über die Erleichterung der Schullasten keine Erleichterung bringt. Im Gegentheil, der Staatszuschuß reicht nicht, um den Ausfall an Schulgeld zu decken, und so würde die strenge Durchführung des Gesetzes unserer Stadt neue Opfer auferlegen. Unsere Stadt zahlt bereits 400 Procent Communalsteuern und jede Mehrbelastung trifft immer einen verhältnismäßig engen Kreis, da die zahlreichen Beamten schon lange mit den zünftigen 2 Procent zu den Communalsteuern herangezogen worden sind. Man wird es daher verstehen, wenn man sich hier dagegen sträubt, neue Pflichten sich auferlegen zu lassen, die den Stadtsäckel von Neuem in Anspruch nehmen. Magistrat und Stadtvorordnete haben deshalb beschloffen, an den beiden Volksschulen mit verändertem Lehrplan ein geringes Schulgeld fortzusetzen zu lassen, der Bezirksrath hat jedoch diesem Beschlusse seine Zustimmung verweigert. Es ist darauf hin eine Beschwerde an den Provinzialrath abgegangen, dessen Entscheidung noch aussteht.

Dirschau, 6. December. (Für die neue Eisenbahnbrücke) hier selbst sind 6 eiserne Ueberbauten von je 129 Meter Spannung erforderlich. Die Herstellung derselben ist, nachdem eine Concurrenz ausgeschrieben war, der Gesellschaft Hartort in Duisburg übertragen worden. Die Gesellschaft will im Jahre 1889 zwei, im Jahre 1890 drei und bis Herbst 1891 die letzte der Ueberbauten aufstellen.

Marienwerder, 6. December. (Dammseilung.) Am Rogatdamm an der Jonsdorfer Ede hat eine Dammseilung um etwa 18 Zoll stattgefunden. Es wird an der Wiederherstellung stark gearbeitet, und zwar auf der Innenseite durch Senkfüße und von oben durch Aufschüttungen.

Danzig, 8. December. (Zweites Geleise.) Die Herstellung des zweiten Geleises zwischen Hohenstein und Danzig, welche durch den langsamen Gang der Grunderwerbsregulierung eine unliebsame Verzögerung erfahren hatte, ist nunmehr ihrer Vollendung nahe. Der Oberbau ist bereits von Hohenstein bis an den Rangirbahnhof bei Ohra fertig, so daß das Geleise schon von Arbeitszügen befahren werden kann, welche den nöthigen Kies zum Feststopfen der Schwellen heranzubringen. Zur Bewältigung des außergewöhnlich starken Verkehrs, welcher in diesem Jahre auf der Strecke Dirschau-Danzig herrscht, ist die Fertigstellung des zweiten Geleises, durch welches die Leistungsfähigkeit der Strecke bedeutend erhöht wird, dringend nothwendig.

Allenstein 8. December. (Auszeichnungen.) Dem Kupferstechermeister A. Grunke zu Neidenburg und dem Maschinenfabrikanten A. Franke zu Allenstein ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, sowie dem Dampfmaschinenfabrikanten F. Freitag, den Bauhilfsleiter und Schneidmühlenselbstern Orłowski und Co, dem Kunstschlosser Max Lion zu Allenstein und dem Photographen Schuhmacher zu Neidenburg dieselbe Medaille in Bronze, anlässlich der bei der hiesigen Ausstellung gezeigten hervorragenden Leistungen verliehen worden.

Bromberg, 6. December. (Die hiesigen städtischen Lehrer) sind beim Magistrat um die Gewährung eines Wohnungsgeldzuschusses vorstellig geworden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Stadt durch das Schullastengesetz eine jährliche Einnahme ca. 6000 Mark zugeführt wird, denn das Schulgeld in den städtischen Elementarschulen ist bereits seit längerer Zeit abgeschafft. Die betreffende Petition gelangt in nächster Stadtvorordnetensitzung zur Berathung.

Korales.

Thorn den 10. December.

Personalie. Der Obergrenzcontrollleur Barthelemy in Dittelsheim ist als Obersteuercontrollleur nach Hammerstein versetzt.

Abchiedsessen. Gestern feierte die Handwerkerliedertafel im Vereinsloale bei Nicolai ein Abschiedscommerci, zu Ehren des scheidenden Mitgliedes Bente. Mit Worten der Anerkennung und des Dankes für die dem Verein geleisteten Dienste ernannte der Vorsitzende den Scheidenden zum Ehrenmitgliede der „Handwerkerliedertafel“ und überreichte ihm ein bezeugendes, künstlerisch ausgeführtes Diplom und einen von den Mitgliedern gestifteten Pokal mit silbernem Aufsatz.

Zur Leichenfeierlichkeit beim Beerdigung des verstorbenen, ehemaligen Oberbürgermeisters Wislind, welches morgen, Dienstag, Nachmittag um drei Uhr, vom Trauerhause aus stattfindet, können wir mittheilen, daß sich der Leichenzug zur angegebenen Zeit vom Jacobsthor, am Neustädtischen Markt vorbei, durch die Breitestraße, Culmerstr. und dem Culmerthor nach dem Altstädtschen Friedhof bewegen wird. Der Zug wird sich folgendermaßen zusammensetzen, Er wird eröffnet durch den Kriegerverein und seine Musik, ihm folgen die Kinder des

Waisenhauses und Kinderheims, die Schüler der verschiedenen Schulen und Klassen, die Gewerbe in der Reihenfolge ihres Erscheinens am Versammlungsorte, die freiwillige Feuerwehr. Nunmehr kommt der Trauerwagen mit dem Sarge. Ihm zunächst folgen die Angehörigen des Geschiedenen, Magistrat und Stadtvorordnete in corpore und den Schluß bilden die Trauerwagen. — Der Magistrat, die Stadtvorordneten und die Polizeibeamten versammeln sich um 2 1/2 Uhr im Rathhause.

Der Gesangsverein „Liederkreis“ feierte am Sonnabend Abend im Schützenhause sein Stiftungsfest, das eine sehr rege Theilnahme Seitens der Sänger, passiven Mitglieder und Gäste hatte. Eingeleitet wurde das schöne Fest durch das Speidelsche Chorlied: „Der deutsche Sang“. Darauf hielt Lehrer Marks eine treffliche Ansprache und dieser folgte die Eröffnung des Jahresberichtes. Den Schluß des ersten Theils bildete ein Vortrag des Doppelquartetts, welches Kotsch: „Verlassen“ zu Gehör brachte. Im zweiten Theil wurde das Streichquartett Op. 39 von Haydn durch Dilettanten in anerkennenswerther Weise vorgetragen. Aus dem dritten Theil ist besonders die Nummer: „Ein Ballabend“, Potpourri Straußscher Walzer von Schreiner zu erwähnen, die trefflich gesungen, in ihrem Arrangement so gefallen hat, daß die Melodienzusammenstellung bei dem sich an die Feier schließenden Tanz mehrfach wiederholt werden mußte. Der Tanz zog sich so außerordentlich in die Länge, daß das Fest erst am späten Morgen beschloffen wurde, der beste Beweis einer vorzüglichen Unterhaltung.

— ? Versammlung des Vereins der deutschen Binnen-Schiffahrts- u. Stromschiffer. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Versammlung des obengenannten Vereins in Herzbergs Local statt. Auf der Tagesordnung stand die Besichtigung des in Charlottenburg am 14. December tagenden Congresses des Central-Vereins der deutschen Binnen-Schiffahrts- u. Berufsgenossenschaft. Es wurde von den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern beschloffen, den Schiffseigner Theodor Nothke von hier nach Charlottenburg als Deputirten zur Wahrnehmung der Interessen auf der Weichelschiffahrt abzuordnen. Anwesend waren 42 Mitglieder.

— Verein ehemaliger Einundsechziger. Man schreibt uns aus Berlin: Der Verein ehemaliger Einundsechziger veranstaltete am Sonnabend, den 8. December cr. in Kaufmanns Varietés, Berlin, Königscolonaden zum Besten seiner Wittwen- und Unterstützungskasse einen carnavalsfestsatyrischen Herrencongreß. Unter Anderen waren anwesend Kamerad Zander, Vorsitzender des I. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, außerdem die Vorstände des Vereins ehemaliger Einundzwanziger, ehemalige Kameraden des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 und ehemalige Kameraden der kaiserlichen Marine. Der Vorsitzende, Kamerad Diester, begrüßte die Anwesenden und wies auf die Bedeutung des Abends in seiner Rede hin. Die hervorragendsten Kräfte hiesiger Bühnen hatten ihre Mitwirkung zugesagt. Kamerad Armbricht, königl. Sänger vom Opernhause, brachte das von ihm selbst verfasste „Deutsche Kaiserlied“ zum Vortrag. Das Original dieses Liedes hat Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Allerhöchstdinst. angenommen. Den Mittelpunkt des Abends bildete das von dem königl. Tänzern ausgeführte Ballet: „Berlin bei Nacht.“ Wie schon bei früheren Festlichkeiten, so auch bei dieser Gelegenheit hatten die ehemaligen Einundsechziger das Vorzüglichste geboten. Die Vertreter der Presse waren sehr stark vertreten.

— Die Rangleichen der Gerichte, deren Stellung seit der Justiz-Reorganisation sich mit geringen Ausnahmen ständig ungünstiger gestaltet, erfreuen sich, wie in mehreren Matriken gleichlautend gemeldet wird, einer ihnen sehr zu gönnenden Aufmerksamkeit des Justizministers Dr. Friedberg, welcher gegenwärtig in der Monarchie Erhebungen in dieser Angelegenheit anstellen läßt und von den einzelnen Gerichtsvorständen gütliche Berichte einfordert. Der Minister ist geneigt den geringsten Entgeltssatz für das Schreibwerk, nach welchem die Rangleichen bisher fünf Pfg. für die Seite erhielten, zu befestigen und sechs Pfg. als Anfangssatz zu gewähren, sowie die Dienstzeit zur Erlangung des sogenannten Mindesteinkommens von zehn auf drei Jahre, und zur Erlangung der Altersrate, welche in der Ermäßigung des Arbeitspensums um ein Drittel besteht, unter Umständen bis auf zehn Jahre herabzusetzen.

— Ladefristen. Die königliche Eisenbahndirection in Bromberg macht unter 6. d. bekannt: Die durch unsere Bekanntmachung vom 20. October cr. angeordnete Befreiung der Ladefrist für bedeckte Güterwagen für alle bis zu fünf Kilometer von der Station entfernt wohnenden Interessenten auf acht Tagestunden (einschließlich der Mittagstunden) wird vom heutigen Tage wieder aufgehoben. Dasselbe tritt auch bezüglich der bedeckten Güterwagen für Anschlusspächter und Anschlussgeleisbesitzer in Kraft, für welche vom 20. October d. J. ab die Ladefrist für die bezeichnete Wagengattung auf sechs Stunden herabgesetzt worden ist.

— Von der Weichsel. Wasserstand heute Mittag am Windepege 2,25 Meter. — Das Wachswehr ist angelangt. Eingetroffen sind die Dampfer „Syrone“ mit zwei beladenen Rähnen im Schlepptau von Danzig und „Anna“ mit voller eigener Ladung und einem beladenen Rahn auch von Danzig. Bis zur Vahr hatte der letztere Dampfer fünf Rähne im Schlepptau. Abgefahren ist heute der Dampfer „Syrone“ mit vier Rähnen nach Schöln. — Für die Weichsel-Strombau-Verwaltung soll noch in diesem Winter ein weiterer neuer Eisbrechdampfer erbaut werden. Zur Vergebung des Baues ist bereits ein Submissionstermin auf den 20. December anberaumt.

— Die Droschkentreiber verweigern, wie mehrfach vorgekommen ist, bei Touren zur Bahn einzelnen Personen die Fahrt, mit und sogar ohne Ausrede. Dies ist nach dem Droschkenreglement absolut unstatthaft und im Interesse des Publicums wird dringend gebeten, daß Jeder, dem ein solcher oder ähnlicher Fall der Fahrtverweigerung passiert, unverzüglich bei dem Polizeicommissarius Rinkenstein Anzeige macht, welcher alsdann eine strenge Bestrafung der Kutscher veranlassen wird. Die regelmäßigen Klagen über die Unbotmäßigkeit der Droschkentreiber werden nicht eher aufhören, bis jeder einzelne Fall unmissichtlich angezeigt wird und eine sofortige Bestrafung nach sich zieht.

a Diebstahl. Aus einem unverschlossenen Hause stahl die Arbeiterin Rosa Suchowicz eine Partie Betten. Sie wurde ermittelt und ihre Bestrafung eingeleitet.

a Gefunden wurde ein Fetzarmband (Schlange) in der Breiten Straße und ein Paar guter Stiefel im Flur eines Hauses der Söhnenstr.

a Polizeibericht. 19 Personen wurden verhaftet, darunter Arbeitslose und Trunkene.

Aus Nah und Fern.

*** (Zeuerbrunn.)** In Lodz in Rußland ist die große Weberet von Poznański, in welcher 600 Arbeiter beschäftigt werden, total abgebrannt. Der Schaden wird auf 1/2 Millionen Rubel geschätzt.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 10. December.

Fonds-matt.	10. 12. 88.	9. 12. 88.
Russische Banknoten	204-50	206-30
Warschau 8 Tage	203-95	205-70
Russische 5proc. Anleihe von 1877	102-70	102-70
Polnische Pfandbriefe 5proc.	60-20	60-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	54-20	54-80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2proc.	101	101-10
Pörsener Pfandbriefe 3 1/2proc.	100-90	100-90
Oesterreichische Banknoten	167-50	167-50
Deutscher Reichsbanknoten	175	177-50
Weizen, gelber: December	201-50	203
April-Mai loco in New-York	106-25	106-25
loc. loco	153	155
Roggen: December	151-70	154
April-Mai	155	157-25
November	156-75	158
Rübsl: April-Mai	57-70	59
Mai-Juni	155-75	60
Spiritus: 70er loco	34-50	34-40
70er December-Januar	34-10	34-10
70er April-Mai	37-50	35-90

Reichsbank-Disconto 4 1/2 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Letzte Nachrichten.

Zu dem Conflict im portugiesischen Königshause schreiben pariser Blätter, die Königin habe sich nicht nur mit ihrem Gemahl, sondern auch mit ihrer Schwiegertochter, der Kronprinzessin, überworfen. Der König Dom Luiz gedenke in nicht zu langer Zeit zu Gunsten des Kronprinzen abzutreten.

Dem Bundesrath ist ein Antrag zugegangen, welcher sich darauf bezieht, vom 1. Februar 1889 ab in den für die Verzollung maßgebenden Taraxätzen eine Aenderung eintreten zu lassen.

Die „Köln. Btg.“ bemerkt abermals, daß es sich in der zu erwartenden Artillerievorlage nicht nur um eine Verbesserung der Bespannung, sondern vor Allem um eine Vermehrung der Geschütze handle. Diese sei um so notwendiger, als die französische Deputirtenkammer kürzlich erst ohne ein Wort des Widerspruchs 16 neue Batterien genehmigt habe.

Die preussischen Bahnbeamten erhalten vom 1. April ab neue Uniformen und zwar werden dieselben von bläulichem Tuch angefertigt werden. Als Grund dieser Aenderung in der Bekleidung wird angegeben, daß die jetzige „unpractisch“ sei und namentlich zur Verwechslung mit der Militäruniform Anlaß gegeben habe. Die Aenderung soll sich zunächst auf die Schaffner und Zugführer beziehen, später aber auch für die höheren Bahnbeamten Geltung erlangen.

Madras ist von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden. Ein aus 19 Wagen bestehender Eisenbahnzug wurde umgeweht. Zahlreiche Personen sind getödtet.

Zu dem schweren Rheingunglück bei Strößburg wird berichtet, daß bis jetzt drei von den sieben Leichen aufgefunden sind. Die Männer hatten sich im schrecklichen Todesstampe an einander geklammert und wurden so aus dem Wasser gezogen. Von den übrigen Verunglückten ehlt jede Spur.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen um 2 Uhr 15 Minuten Nachm.

Rom, 10. November. Das Journal „Capitain Frattasi“ telegraphirt aus Neapel: Am Sonnabend Abend seien daselbst zwei junge Leute, Mitglieder einer republikanischen Verbindung dabei überrascht, wie sie an einer, unter dem deutschen Consulatgebäude gelegten, mit Schur und Draht umwickelten Bombe Feuer legten. Die Betreffenden, Alfano und Rossi, seien verhaftet. Alfano sei einer der fünfzehn, welche anlässlich der Austreuung kleiner Zettel beim Eintreffen Kaiser Wilhelms in Neapel verhaftet wurden.

Nächste Ziehung

31. Decbr. 1888.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Venedig-Loose

mit Haupttreffer von: Francs 100 000, 60 000, 50 000, 40 000 35 000, 32 000, 30 000, 25 000, 20 000, 15 000 etc.

Gewinne die „baar“, ohne jeden Abzug, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden

Jedes Loos gewinnt.

Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark. Agentur: G. Westeroth, Waldshut-Baden.

Ein Pianino

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

A. C. Mielke & Sohn.

Für
* bevor-
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* Visiten - Karten *
* in tadelloser und geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen *
* Bestellungen bitte bis zum *
* 22 cr. aufzugeben *

per 100 Stück von M. 1,50 an.

Ernst Lambeck, Thorn.

Frische Austern

per Duzend 1,50.

Georg Voss.

1 m. B. f. 1 ob. 2 H. g. v. Bäderstr. 212.

A. E. Fischer
Bremen, Catharinenstr. 30/31.
Mutik-Instrumenten-Fabrik
empfehlend:
Violinen Violoncellos
Flöten Trompeten
Zithern Gitarren
Spielösen Harmonikas
Aristons Manopans
Trommeln Saiten
Christbaum-Untersätze mit Musik
Kinder-Instrumente re.
Biographie. Reelle Bedeutung
Illustrirte Preis-Courante gratis.
Musikalien - Verlag
(Pianosorte, Gesang, Männerchöre, Instru-
mental- und Orchester-Musik.)
Kataloge gratis.

14 000 Mk. à 4 1/2, u. 9000 Mk. à 5 1/2 zu vergeben durch

C. Pietrykowsky,
Neustädt. Markt 255, II.

Noch einige

Klavierstunden
pro Stunde 50 Pf., werden zu erh.
gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Locomobile,

betriebsfähig mit Abnahme-
stest, 10pferdig, für Dampf-
Drehmaschinen mit Loh-
oder Kohlenfeuerung geeig-
net, billig zu verkaufen.

de Grain jr.,
Marienwerder.

Harte Salamiwurst
à Pfd. 90 Pfg., größere Posten noch
billiger, empfiehlt

E. Guirung,
Gerechtigkeitsstr.

Auf dem zur Herrschaft Wiersbiczany
gehörigen Gute Grubst sollen

2 massive Brunnen
gemauert werden.

Offerten zu richten an die Gutsover-
waltung der Herrschaft
Wiersbiczany bei Argentan.

Postkisten
verkauft billig Gustav Meyer.

Die von Herrn Major
George bewohn. Räume
Neustädt. Markt 151

I Treppe

sind zum 1. April 1889
anderweit zu vermieten.

Zum 1. Jan. 89 sind möbl. Zim.
frei im Restaur. b. Schachtel.
Schülerstr. 405/6. Auf Wunsch Pens.

Eine Restauration ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

1 gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Ede Bäder. u. Corp.-Str. 244 I.

Ein möbl. Zimmer u. Cab. 1 Tr.
bei Hrn. Photograph Jacobi.

Die von Herrn Landrichter Röpell
bewohnten Räume Neustädtischer
Markt Nr. 256 1 Tr. sind vom 1ten
Januar 1889 zu vermieten.

1 m. B. u. v. Gerechtigkeitsstr. 118, 2 Tr.

1 möbl. Zim. u. Cab. ev. Burschel.
zu verm. Zu erfragen i. d. Exped.

Nachruf.

Heute Vormittags 9 Uhr verschied hieselbst

Herr Oberbürgermeister a. D. Adolph Wisselinck

im soeben begonnenen 57. Lebensjahre, nach langen, sich immer steigenden Leiden, welche ihn bereits am 1. October d. Js. gezwungen hatten, von der seit dem 15. Mai 1877 innegehabten Stellung an der Spitze unserer städtischen Verwaltung zurückzutreten. Seine Amtszeit war ausgezeichnet durch einschneidende Reformen und Neueinrichtungen auf fast allen Gebieten der städtischen Verwaltung. Aeusserlich bezeugen dies zahlreiche Strassen- und Kanalbauten, Schul-, Stiftungs- und Anstaltsgebäude, ferner Einrichtungen zur Hebung des Wohlstandes; des Verkehrs, des Schulwesens und der Gesundheitsverhältnisse der Stadt, sowie zur Ordnung der Stadtbebauung und der Verhältnisse der Stadt gegenüber der erweiterten Festung. Wichtiger noch als diese einzelnen Werke war es, dass der Entschlafene alle Kreise der städtischen Verwaltung mit dem ihm eigenen Geiste zu durchdringen verstand: mit dem Geiste loyaler, nur die Sache suchender und dabei keine persönliche Verantwortung scheuender Mitarbeit, mit einer warmen, opferbereiten Theilnahme an allem Guten und Tüchtigen, und mit frischer, vertrauensvoller Bereitschaft zum Besseren. Dieser sein Einfluss aber entsprang den seltenen Gaben des Geistes und des Herzens, womit Gott ihn ausgerüstet hatte; Eigenschaften, welche ihm die Herzen und Geister der Menschen öffneten, und ihm die Wege auch zu schwierigen Zielen erleuchteten und ebneten. Seine, auf wahrer Frömmigkeit beruhende, mit warmer patriotischer Gesinnung verbundene Herzensgüte, seine schlagfertige Klugheit, die lebenswürdige Frische seiner ganzen Persönlichkeit werden uns unvergessen sein.

Sein Andenken wird fortleben, als das eines der besten Bürger und Diener unserer Stadt.

THORN, den 8. December 1888.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Die Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeisters a. D.

Wisselinck

findet **Dienstag Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause aus nach dem allh. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 180 eingetragen, daß der Kaufmann

Ludwig Berg

in Thorn für seine Ehe mit **Clara** geborene **Benda** durch Vertrag vom 29. October 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 1. December 1888.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 179 eingetragen, daß der Kaufmann

Herrmann Schmücker

zu Thorn für seine Ehe mit **Emilie** geborene **Hirschberger** vermittelt gewesene **Hensel** durch Vertrag vom 31. October 1888 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 1. December 1888

Königliches Amtsgericht V.

Die Gerichtstage zu Schönsee werden im Kaufmann Piontkowski'schen Hause daselbst für das Jahr 1889 an folgenden Tagen abgehalten:

- 14. und 15. Januar
- 11. und 12. Februar
- 11. und 12. März
- 15. und 16. April
- 13. und 14. Mai
- 17. und 18. Juni
- 8. und 9. Juli
- 16. und 17. September
- 14. und 15. October
- 11. und 12. November
- 9. und 10. December

Thorn, den 3. December 1888

Königliches Amtsgericht.

4 fette Schweine im Victoria-Hotel verkäuflich.

Öffentlicher Verkauf.

Freitag, 14. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr werden wir in unserer Siegelerei verschiedene alte Materialien und Geräte öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Es kommen zum Verkauf:

27 Stück Karren, 1 eiserne Wasserpumpe, 166 Stück Ziegelsteinen, 40 Stück Eimer, 1 Lehmkarre mit eisernen Rädern, eine große Handspriehe mit eisernem Faß, 8 Sandkasten, Brechstange pp

Thorn, den 10. December 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von Mitgliedern der Handelskammer an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder **E. Kittler, S. Rawitzki, M. Rosenfeldt** und **Born-Moder** und des am 5. September d. J. verstorbenen Mitgliedes **A. Geldzinski**, dessen Wahlperiode bis Ende 1889 läuft, habe ich einen Wahltermin

auf Montag, 17. d. Mts.

Nachmittags 5 Uhr im Nicolai'schen (früher Hildebrandt'schen) Saale anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten ergebenst einlade.

Thorn, den 10. December 1888.

Der Wahlcommissarius.

Herm. A. Schwartz.

Schnitzel-Auction.

Am Dienstag, 14. Dec. cr.,

Vormittags 10 Uhr

verkauft wir im Hotel „Deutscher Hof“ in Enlmsee einen größeren Posten

frischer Schnitzlinge

zur sofortigen Abnahme, in öffentlicher Auction.

Zuckerfabrik Enlmsee.

Weihnachtstannen

Zu den nächsten Tagen treffen mit einem großen Posten prachtvoller

Tannenbäume

zum Christfeste hier zum Verkauf, Altstadt. Markt ein.

Reimann.

Haus Neust. 213 ist zu verkaufen.

Zu Brandmühle sind 20 Tafel-Schweine zu verkaufen.

Preiscourant.



Château des deux-Tours, roth u. weiss, feinstes Naturbouquet, übertrifft die feinsten achten Bordeaux-Marken

Cognac, französischer

Muscat de Frontign., Malaga u. Madèra, alt.

Garant. acht französ.

Natur-Champagner

„Obus“ blanc u. rosé

Filiale in Thorn bei Herrn B. Bernhardt.

per s. g. Bordeaux-d. h. ca. 3/4	per 1/4	per 1/2	per 1
meiner Original-Liter-Flasche			
excl. Flasche.			

Minerve, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc, St. Julien etc.	0,45	0,80	1,50
Garrigues, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc, St. Julien etc.	0,55	1,00	1,90
Clairette, roth u. weiss, übertrifft jeden s. g. Bordeaux, Médoc, St. Julien etc.	0,60	1,10	2,10
Plaines du Rhône, roth, Verdauung befördernd, mild	0,70	1,30	2,50
Baisse, weiss, naturstüss, übertrifft jeden s. g. Muscat und ist kräftiger als s. g. Ungarwein	0,75	1,40	2,70
Grès, roth, naturstüss, passend für Krankenwein, übertrifft Sherry u. Portwein; weiss, naturmild	0,75	1,40	2,70
Château Bagatelle, roth, feuriger Wein, übertrifft die feinsten echten Burgunder	0,85	1,60	3,10
Marken	1,00	1,90	3,70
	1,60	3,10	6,10
	1,35	2,60	5,10

1/2 fl. 3,60, 1/1 fl. 6,10

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Adolph Bluhm,

88 Breitestraße 88

Zum Weihnachtsfeste

empfehle als passende Geschenke eine Anzahl Gegenstände mit

fertigen Stickereien

(Handarbeit)

Haussegen, Tischläufer, Lampenteller, Kammerschürzen, Bürstentaschen, Bürsten, Börsen, Träger, Taschentuchbehälter, Uhrhalter, Schuhe, Körbe, Unterröcke, Cigarren- u. Briefertaschen.

Gezeichnete Holzachen etc.

A. Petersilge.

Die Eröffnung

der Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich

mein

Thee- und Rand-Marzipan,

sowie

Maccronen,

kleine und größte Marzipanstücke mit reichen Blumen- und Frucht- Decors nach

Königsberger und Lübecker Art.

Feines Marzipan-Spielzeug, Früchte und Figuren, Baumsachen einfachen und feinsten Genre's in Schaum,

Chocolade, Liqueur etc.

Feine Baum-Atrappen u. Bonbonières, Confituren und Chocoladen

in den verschiedensten Preislagen geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampf-Fabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan.

Thorn, Brückenstr. 8.

Bromberg, Brückenstr. 5.

Gläserbiere:

Münchener Löwenbräu.

Braunsberger Bergschlösschen.

Schoenbuscher Märzen.

Chorner Lagerbier.

Gräßer Bier

Engl. Porter

empfeht

M. Kopczynski

Thorner Rathhausgewölbe

gegenüber der Rotherlischen Post.

Schreiber gesucht vom Amtsanwalt.

Wittwe Droese.

Mein auf der Neustadt No. 33/31

gelegenes

Gartengrundstück

mit Restauration und Tanzsaal, in welchem seit vielen Jahren reger Geschäftsverkehr gewesen ist, soll Todes-

falltes wegen unter recht günstigen Bedingungen sofort verkauft werden.

Dasselbe ist auch zu industriellen u. anderen Unternehmungen vorzüglich geeignet.



Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich ergebenst an.

Großes gediegenes

Lager.

Die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Christbaum-Schmuck

in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, bei V. Orth, Glashandlung, Bachstraße Nr. 6.

Volksgarten-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus Bosen.

(Direction: H. Winter.)

Sonabend, 15. December cr.

Das Glöckchen des Eremiten.

Rom. Oper in 3 Acten von G. Ernst.

Musik von Viné Mailart.

Sonntag, den 16. December cr.

Gaust und Margarethe.

Große Oper in 5 Acten von Gounod.

Montag, den 17. December cr.

Der Postillon

von L. Jumeau.

Rom. Oper in 3 Acten von Adolf Adam.

Bestellungen auf Billets für obige Vorstellungen werden von heute ab in der Cigarrenhandlung des Hrn.

Duszyński entgegengenommen.

Textbücher

zu den

Opern-Vorstellungen

am

15., 16., 17. Decbr. 1888

vorhanden in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.